



Der Briefwechsel von Jakob Burckhardt und Paul Heyse

Burckhardt, Jacob

München, 1916

2. Burckhardt an Heyse. Basel 2. November 1849

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74986](#)

das Porto decken und etwaigen Verlust. Ich schließe eilig, denn die Sonne draußen lässt mich nichts Gescheutes denken, ich soll absolut Trauben essen und auf die Wespenjagd gehn, was ganz ernsthhaft mit großen Scheeren und Stöcken ins Werk gesetzt wird. Ich bitte nur noch, freundlich Ihren lieben Schwager und seine Frau zu grüßen, der ich das Beste wünsche. Hoffentlich thun Sie, wie Sie versprochen und schreiben einmal. Bis zum 15. Oct. ist meine Adresse Frankfurt a/M. Adr. Herr Rentier Louis Saaling. Von da ab Bonn, Neugasse. Tausend Dank für Alles Liebe. Adio!

Paul Heyse.

2. Basel, in die omnium animarum 1849.

Liebes Brüderlein in Apolline!

Hiemit schicke ich Ew. Wohlerzogenheit ein armes kleines Ding, so neulich hier das Licht der Welt erblickt hat, als geringe Gegengabe gegen den schönen, geldschweren Brief, so Ihr mir aus ländischem Mastort zugeschickt habt. Ich frankire es absichtlich nicht, damit Euch das Geschenk um so theurer sei; das Porto so Ihr auslegt, soll anstatt der Bezahlung im Buchladen dienen. Ich kann nichts befügen als was Beckmann als „Vater der Debütantin“ mit so rührendem Ausdruck heraus stammelte: „Herr, es ist mein Kind! Des weitere wird des Worm selbst sagen!“ — Euere Mährchen schickt Ihr mir dereinst auch unfrankirt.

Also Ihr möchtet gern Tragödiestöffer? Ja da wird eigentlich nichts geschnupft! Ueberhaupt, liebes Brüderlein, ist das eine recht üble Gourmandise in Eurer ganzen

Clique, daß Ihr meint, man müßte für Euch an alle Stauden schlagen, die in der ganzen Geschichte herum vertheilt stehen. Das ist ein unruhiges Besehen und Hin- und Herschmeißen, ein Mergeln und Klagen — Ihr möchtet nur auch gar Alles fertig haben, ehe Ihr an die Arbeit geht. Dieses sage ich absonderlich von Euch und Geibel; Kugler ist viel tranquiler, dem suche ich auch gerne was zusammen. Rechnet doch einmal nach, lieber Jung, was Shakspear im König Johann, in Richard II., im Heinrich IV. für ein geringes Skelett vorgefunden hat, und wußte doch etwas draus zu machen. Explicit der Rüffel.

Nun kommt etwas Balsam auf die Wunde. Laßt Euch einen Dionem Cassium aus der Bonner Bücherei geben und leset das Buch LXXVI Ende. (Die letzten Tage des Septimius Severus.) Oder apud eundem leset das Ende der Kleopatra; mag zwar schon oft behandelt sein, schwebt mir aber doch von einer ganz neuen Seite vor; ich sehe sie als patriotische Königin von Aegypten, die ihre Ehre zehnmal verhandelt hat, nur um die Unabhängigkeit ihres Landes zu retten. Beim Dio rundet sich die Sache ganz schön; Ihr müßt aber von der Bataille bei Actium an lesen. Das sind Geschichten, die mir grade einsfallen; wenn Ihr den Aristomenes fertig habt, so kriegt Ihr mehr.

Euer Liedlein ist ganz hübsch und nächtlich. Schickt mehr davon! Ueberhaupt laßt mich nicht ganz allein und meldet mir immer auch, was Ihr von K(ubler) und G(eibel) wisset.

In Treue und Liebe

Euer Eminus.

Herrn

Herrn Stud. Paul Heyse

Bonn

Neugasse.